

Werk

Titel: Literaturberichte und Anzeigen

Ort: Leipzig

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0027|log147

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Literaturberichte und Anzeigen.

Geschichte der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Berlin. Von Dr. Karl Friese, Oberbibliothekar. Berlin: G. Reimer 1910. 165 S., 2 Taf. 8°. 3,60 M.

Diese Schrift ist die Festschrift der Berliner Universitätsbibliothek, zu deren Beamten Karl Friese gehört, zur Jahrhundertfeier der Universität. Das Fehlen ausgiebiger gedruckter Literatur hat den Verfasser genötigt, ganz überwiegend auf die Akten zurückzugehen, und zwar hat er außer denen der eigenen Bibliothek auch die einschlägigen Schriftstücke der Registraturen des Kultusministeriums, der Universität Berlin und der Königlichen Bibliothek benutzt und so den Grad von Zuverlässigkeit und Vollständigkeit erreicht, den das vorhandene Material überhaupt zulässt. Andererseits hat er die Gefahr vermieden, die bei jeder solchen mühevollen Aktenbearbeitung droht, die Gefahr nämlich, eine nur teilweise verarbeitete Materialsammlung zu bringen. Auch eine solche wäre nicht ohne Verdienst gewesen, aber es muß mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden, daß Frieses Buch eine durchaus fließend und ansprechend geschriebene Darstellung bietet.

Auf die Geschichtserzählung selbst gehe ich nicht näher ein, jeder Freund des deutschen Bibliothekswesens wird das Buch doch selbst lesen. Nur zweierlei sei gesagt: wenn auch die großen dramatischen Vorgänge (Kriegszeiten u. a. m. in der Geschichte älterer Anstalten) in der Geschichte der Berliner Universitätsbibliothek fehlen, so findet sich dafür ein Anderes, was den Reiz der Erzählung erhöht, der an sich für die Bibliothek sehr unerfreuliche Umstand, daß die Ansichten der entscheidenden Stellen über Zweck und Ziel der Sammlung immer wieder fast zwischen Extremen geschwankt haben. Zweitens, wenn die Bibliothek auch noch jung ist, so haben sich doch selbst über sehr wesentliche Vorgänge bereits auf dem Wege der Tradition Vorstellungen gebildet und verbreitet, die der historischen Wahrheit nicht entsprechen. Man lese z. B. die Darlegung der Verhandlungen, die zum Erwerb der Grimmschen Bibliothek führten (S. 136—143); die „*communis opinio*“ dürfte hierdurch erheblich berichtigt werden.

Für die letzten Jahrzehnte sind nur die wichtigsten Entwicklungsmomente hervorgehoben. Der Verfasser glaubte sich hier beschränken zu dürfen, weil seit 1889/90 gedruckte Jahresberichte vorliegen. Man wird dem zustimmen dürfen, um so mehr als selbst über Vorgänge von solcher Wichtigkeit, wie den Austausch mit der Königlichen Bibliothek von 1892—97/98, das letzte Urteil heute noch nicht gesprochen werden kann.

A. Hortzschansky.

Die Festgabe der Königlichen Bibliothek zum Berliner Universitätsjubiläum „Aus den ersten Zeiten des Berliner Buchdrucks“ (Berlin: Behrend & Co.) behandelt einen Stoff, der schon lange auf eine neue Behandlung wartete. Ganz neu ist die Untersuchung Haebblers über das Pestregiment des brandenburgischen Leibarztes Konrad Schwestermiller mit der Unterschrift „Gemacht und geendet zu Colen an der Sprew Anno etc. lxxxiiii“. Der Verf. macht es höchst wahrscheinlich, ja so gut wie sicher, daß diese Unterschrift sich nicht auf die Abfassung des Inhalts, sondern auf die Drucklegung der Schrift bezieht und daß wir also eine wenn auch vorübergehende Ausübung der Druckkunst in Berlin während der Inkunabelzeit anzunehmen haben. Aus der Verwandtschaft der Typen (die ganz identisch sonst nicht nachweisbar sind) ist zu vermuten, daß ein von Magdeburg ausgegangener, wohl vor der Pest geflohener Drucker oder Druckerhilfe der Urheber ist. — Die erste ständige, aber auch nur kurzlebige Druckerei Berlins, die des Hans Weißs (1540 ff.), war zuletzt 1834 von G. Friedländer behandelt worden. Die gegenwärtigen Bearbeiter, Voulliéme und Schwenske, hatten sich in die Aufgabe im allgemeinen so geteilt, daß ersterer das Bibliographische und Typographische, letzterer die geschicht-

lichen und sonstigen Beziehungen übernahm. Leider fließen die historischen Quellen für diese Zeit in Berlin überaus spärlich, es ist aber jetzt festgestellt, daß die Druckerei nur deswegen so bald wieder verschwindet, weil Weifs bereits 1543 gestorben ist. Doch sind noch bis 1547 vereinzelte Drucke aus seiner Presse hervorgegangen. Die Gesamtzahl der nachgewiesenen Drucke beträgt 26, darunter drei Einblattdrucke mit kurfürstlichen Verordnungen im Geheimen Staatsarchiv. Von den übrigen 23, die zum Teil auch recht selten sind, besitzt die Königliche Bibliothek 20, einige davon aus der neuerworbenen Bibliothek von Celle. Die Drucke sind in der vorliegenden Veröffentlichung eingehend beschrieben und durch reichliche Faksimiles zur Anschauung gebracht. Als Nebenfrucht ist ein Exkurs über den Berliner Bucheinband im 16. Jahrhundert abgefallen (mit 1 Lichtdrucktafel), sowie eine Abhandlung von E. von Rath über die Berliner Hofgerichtsordnung von 1528 (gedruckt von Hanau in Frankfurt a. O.), die gänzlich verschollen schien, die aber bei den Nachforschungen, welche die Breslauer Königliche und Universitätsbibliothek im Interesse der Berliner Arbeit anstellte, wieder zum Vorschein gekommen ist.

Ebenfalls der Universität gewidmet ist das Taschenbuch „Berlin in Wissenschaft und Kunst“ vom Leiter der amtlichen akademischen Auskunftstelle an der Universität Prof. W. Paszkowski (Berlin: Weidmann; 359 S.), eine Sammlung von Nachrichten aus meist amtlichen Quellen, die zwar zunächst das Bedürfnis des Studierenden im Auge hat, aber für alle am wissenschaftlichen Leben Interessierten ein wertvolles Nachschlagebuch bildet, das der Reichshauptstadt auf diesem Gebiete noch fehlte. Die Bibliotheken sind nicht ausführlich und nicht in geschlossenem Zusammenhang behandelt, weil für sie der „Berliner Bibliothekenführer“ vorliegt, dafür sind sie an dem Abschnitt „über akademische Berufe“ nach Fächern übersichtlich zusammengestellt und viele Notizen finden sich bei den einzelnen wissenschaftlichen Instituten und Vereinen. Interessant ist z. B. die Angabe, daß das Juristische Seminar, das im Bibliothekenführer noch mit einem Bibliotheksetat von 750 M. steht, jetzt aus einer seit 1908 eingeführten Semestergebühr eine Jahreseinnahme von 10000 M. hat.

Von sonstigen Schriften zum Universitätsjubiläum dürfen wir hier noch die Festgabe der Deutschen Juristenzeitung erwähnen (Die juristische Fakultät der Universität Berlin von ihrer Gründung bis zur Gegenwart in Wort und Bild, in Urkunden und Briefen. Mit 450 handschriftlichen Widmungen. Hrsg. von Otto Liebmann. XXIII, 526 S. u. 39 Taf. qu.-4^o), nicht nur als wertvollen Beitrag zur Berliner Literaturgeschichte, sondern auch als überaus reiche, über weite Kreise des wissenschaftlichen und staatlichen Lebens ausgedehnte Autographensammlung.

Livländische Geschichtsliteratur 1907. In Verbindung mit den baltischen geschichtsforschenden Gesellschaften herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga durch Arnold Feuerstein. Riga: Verlag von N. Kymmell 1910. V, 75 S. 8^o.

Umfang und Inhalt des bewährten Führers durch die baltische historische Produktion entsprechen für 1907 fast genau dem Vorjahre, 561 Nummern gegen 557, 75 S. gegen 73. Erfreulich ist das, wenn auch vorläufig noch spärliche, Wiedererscheinen der lettischen (9) und estnischen (2) Literatur; unter den übrigen nicht deutschen Schriften überwiegt natürlich das Russische (56), im Ganzen betragen die fremdsprachlichen Titel (93) 16,60 % (1906: 12,75). Das verspätete Erscheinen wird sich wohl nicht mehr abstellen lassen und der Benutzer muß sich darein finden, dieses nützliche und wertvolle Hilfsmittel erst drei Jahre nach Ablauf des Berichtjahres zu erhalten. Auch so verdient der bewährte Verfasser den Dank aller, die sich mit ostentropäischer Geschichte beschäftigen.

M. Perlbach.